



Abend =

Zeitung.

287.

Donnerstag, am 1. December 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Sell).

### K ü s t e n b i l d e r.

(Fortsetzung.)

Doch die Zeit drängt, und ich muß daher, wenn auch ungern, die Werke anderer Meister übergehen, so schön auch dem Kunstverständigen die Namen Giorgioni, Luca d'Alanda, Bordone und Parodi klingen mögen. Ist man doch ohnehin vielleicht schon geneigt, mich den Schriftstellern zuzugesellen, die, um ihr Licht vor der Welt leuchten zu lassen, oder um die Seiten auszufüllen, die Flora halber Welttheile irgend einem botanischen Handbuche entlehnt, bis zum geringsten Staubfaden ihren Abschnitten einverleiben, ohne sich um die verdrüßlichen Gesichter mancher schönen Leserin zu bekümmern, die, ohne einem bestimmten Systeme zu folgen, am liebsten nach der Natur botanisiren. Aus diesem Grunde übergehe ich noch zwei andere Säle, und erwähne zuletzt nur noch den der Aurora, sogenannt von einem großen Deckengemälde von Giacomo Boni, Aurora und Cephalus. Unwillkürlich fliegt der Blick bei dem Eintritt nach oben. Erst, nachdem man sich an den Zauberschimmer, an das sanfte Rosenlicht, mit dem dieses liebliche Bild überhaucht ist, gewöhnt hat, bekommt man allmählig auch Augen für die anderen Schätze, mit denen der Saal reich, gleich den anderen ausgestattet ist. Die Meister, deren Werke hier aufgestellt sind, sind zu groß, als daß ein Laie, bei dem der Kunstsinne erst durch das oft wiederholte Anschauen im Vaterlande der Kunst selbst geweckt wurde, es wagen dürfte, sich nach seiner einfachen Weise darüber auszusprechen. Ich weiß wohl

— das Urtheil muß technisch abgefaßt sein, will man sich nicht dem spöttelnden Lächeln der Kritiker aussetzen, die sich nicht wenig einbilden auf ihre mühsam studirte mechanische Kunstkritik. Indessen wäre vielen dieser, für die Salonconversation sich einübenden Edwen schon eine Reise zu den Orten zu rathen, wo dergleichen Schätze aufbewahrt werden, um nicht etwa späterhin mit ihrer dort erlangten Connoisseurschaft zu prunken, sondern um die unnachlassende Liebe der Italiener für die edelsten Producte ihres Vaterlandes kennen zu lernen; den Geist, welcher Italien zur Zeit beherrschte, als jene Gebilde einer himmelwärts fliegenden Phantasie in das Leben traten. Dann werden ihre bis jetzt stereotypen Kritiken allmählig den Ausdruck und das Leben gewinnen, die jenen göttlichen Phantasieen entströmen, bald mild erwärmend, bald plötzlich wie durch einen Götterstrahl entzündet, zum Höchsten entflammend, zur Kraft, die geheimnißvolle Pforte zu entriegeln, die uns die Verbindung des Diesseits mit dem geahneten Jenenseits zeigt im Rosenlicht des dämmernden Morgens.

Tintoretto, Carlo Dolce, Bassano, Rubens, Titian, Guido Reni, Caravaggio, M. Angelo und Correggio sind die Gottheiten, denen man in diesen Hallen mit tiefer Verehrung huldigt. Von unseren Landsleuten erblickt man wieder Angelica Kaufmann, auch Albrecht Dürer und Holbein. Das zarte Bild der Künstlerin stellt eine junge Vermählte dar, die mit einer ungemein reizenden Hand den Schleier von dem noch jungfräulich nachröthenden lieblichen Gesichtchen hebt. Nur einem zartfühlen-